

# HAVELLAND

## Hengst „Sam“ mit Muskelkraft aus einer Notlage befreit

Die Falkenseer Feuerwehr hat die Großtierrettung geübt - angeleitet vom einzigen dafür zertifizierten Trainer in Deutschland

Von Jens Wegener

„Sam“ liegt verletzt auf der kleinen Wiese hinter dem Gebäude der Falkenseer Feuerwehr. Der etwa 200 Kilogramm schwere Dummy-Hengst muss von Punkt A nach Punkt B etwa 30 Meter verlegt werden, um ihn möglichst schonend abtransportieren zu können. Acht Feuerwehrleute legen dem „Pferd“ zunächst ein Nothalfter an, dann mehrere Gurte. Schließlich ziehen sie „Sam“ mit geballter Muskelkraft an die richtige Stelle. Das Tier und die Retter sind nicht verletzt worden, auch wenn es nur eine Übung war.

Nicht immer ist es die Katze auf dem Baum, die Feuerwehrleute retten müssen. Die Zahl von Einsätzen, an denen Großtiere beteiligt sind, steigt, auch wenn es im Havelland weniger als zehn im Jahr sind.

Die Feuerwehr Falkensee ermöglichte jetzt den Kameradinnen und Kameraden ein Training der technischen Rettung von Großtieren wie Pferde, Esel und Rinder. Dazu war der einzige zertifizierte Großtierrettungstrainer Deutschlands Lutz Hauch aus Nordrhein-Westfalen in die Gartenstadt gekommen.

„Wenn große Tiere in eine Notlage geraten und von Helfern gerettet werden, kommt es nicht nur darauf an, die richtigen Werkzeuge, sprich Fädelstangen, Schiebepplatten, Fußfesseln oder Gurte richtig einzusetzen, es ist genauso wichtig, die Retter zu schützen“, weiß Lutz Hauch. „Tiere reagieren in Stresssituationen anders als sonst. Und auch Tierbesitzer, die bei solchen Einsätzen mit vor Ort sind, können hysterische Reaktionen zeigen.“

Eine Kuh ist in eine Güllegrube gefallen, ein Pkw mit einem Pferdeanhänger samt Inhalt ist umgekippt oder ein Pferd ist in einen Graben



Feuerwehrleute aus Falkensee üben, ein Pferd aus einer Notlage zu befreien.

FOTO: PRIVAT

gerutscht und kommt nicht mehr allein raus - wenn die Feuerwehren zu solchen Unfällen ausrücken, werde derzeit oft improvisiert, so Lutz Hauch. „Einfach, weil die Feuerwehren die speziellen Werkzeuge oft gar nicht haben.“ Auch in Falkensee fehlen die noch, sollen aber angeschafft werden.

So mussten die zwölf Falkenseer Feuerwehrleute (darunter auch



„Wenn große Tiere in eine Notlage geraten, kommt es nicht nur darauf an, die Werkzeuge richtig einzusetzen, es ist genauso wichtig, die Retter zu schützen.“

Lutz Hauch,  
Trainer für Großtierrettung

eine Frau) auf die Gerätschaften zurückgreifen, die Lutz Hauch und die Auszubildende Nora Hoffmann im Gepäck hatten. Der Trainingstag hatte mit einem Seminarteil begonnen, bei dem Grundlagenwissen auch anhand von Videomaterial aus aller Welt vermittelt wurde.

Dann galt es in der Praxis zunächst, Hengstdummy „Sam“ von einem Hänger verletzungsfrei herunterzuholen. Das haben die Feuerwehrleute verlustfrei geschafft. „So etwa 20 Minuten dauert es, die Werkzeuge und vor allem das Hebegeschirr bei Großtieren wie Pferde und Kühe richtig anzulegen“, sagt Lutz Hauch.

Dabei sind Geschicklichkeit und Teamarbeit gefragt. In wenigen Fällen müsse ein Kran zum Einsatz kommen, aber bei 90 Prozent reiche die Muskelkraft, so wie in Falkensee praktiziert.

Nach sieben Stunden war der Trainingstag beendet. Die Bilanz von Karsten Kiebusch, hauptamtlicher Feuerwehrmann in Falkensee: „Diese Übungen sind sinnvoll und geben den Feuerwehrleuten eine gewisse Sicherheit, mit Großtieren umzugehen.“

Er weiß, wovon er spricht, denn vor anderthalb Jahren hatte die Falkenseer Feuerwehr mit zwei entlaufenen Rindern an der Bahnstrecke zu tun: „Wir mussten dafür sorgen, dass die nicht auf die Gleise laufen. Das war nicht ohne, denn nicht jeder Feuerwehrmann hatte schon mal mit solch großen Kühen zu tun. Am Ende konnten wir die Tiere zurück zur Herde treiben.“

Ob künftig noch andere Feuerwehren im Havelland auf die Dienste und das Wissen von Lutz Hauch zurückgreifen werden, hängt auch vom Budget der Wehren ab. Die Kosten für einen Seminar- und Trainingstag liegen im mittleren vierstelligen Bereich.

Bis vor wenigen Jahren gab es in Deutschland keine qualifizierte Ausbildung zur Vorbereitung auf Großtierrettungseinsätze.

2016 lernte Lutz Hauch, Berufsfahrermeister a.D. und Pferdetrainer, die in England entwickelte technische Großtierrettung kennen, entwickelte ein auf die Feuerwehren in Deutschland abgestimmtes Ausbildungskonzept. Sein Ausbildungskonzept wurde 2021 zertifiziert.

### POLIZEI-BERICHT

#### Drei Verletzte bei Vorfahrtsunfall

In der Straße Krummer Luchweg in Falkensee kam es am Montag zu einem Vorfahrtsunfall. Zwei Autos kollidierten dort gegen 8 Uhr. Ein Auto wurde von einer Frau gesteuert. Im zweiten Wagen saßen drei Personen. Sie wurden leicht verletzt und kamen mit dem Rettungsdienst in ein Krankenhaus. Beide Autos wurden beschädigt. Der Sachschaden beträgt rund 50.000 Euro.

#### Auto fährt durch Zaun gegen Haus

In Ketzin gab es am Montag einen Unfall mit einer leicht verletzten Person. An der Nauener Straße fuhr ein Auto gegen 7 Uhr nahe der Tammoil-Tankstelle durch einen Zaun und gegen eine Hauswand. Der 21-jährige Fahrer wurde leicht verletzt. Er kam in ein Krankenhaus.

#### Unbekannte brechen in Imbiss ein

In der Nacht von Samstag zu Sonntag schlugen unbekannte Täter die Fensterscheibe eines Imbisses in Brieselang mit einem unbekanntem Gegenstand ein und verschafften sich über ein weiteres aufgebelbtes Fenster unbefugten Zutritt. Es wurde nichts entwendet, wie die Polizeidirektion mitteilt. Die Spurensicherung erfolgte durch die Kriminaltechnik vor Ort. Die Schadenshöhe beträgt circa 300 Euro.

### NEWSLETTER

#### Alles Wichtige fürs Havelland - kompakt

In fünf Minuten über die wichtigsten fünf Themen für den Tag informiert – das ist das Prinzip des neuen Newsletters für das Havelland. Der Newsletter „Havelland 5 in 5“ erscheint immer montags bis freitags um 4.55 Uhr in Ihrem E-Mail-Post-



fach, wenn Sie ihn hier über diesen QR-Code abonnieren und dort Ihre E-Mail-

Adresse eingeben. Der tägliche Newsletter informiert Sie kurz und knapp über die wichtigsten fünf Themen für das Havelland.

Sie können den Newsletter online abonnieren: [www.maz-online.de/newsletter](http://www.maz-online.de/newsletter)

### IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 85/52 98 0  
Leserservice: 03 31/28 40-377  
Anzeigen: 03 31/28 40-366  
E-Mail: [havelland@maz-online.de](mailto:havelland@maz-online.de)



Hengstdummy „Sam“ musste bei der Übung in Falkensee zuerst vom Hänger geholt werden. FOTO: PRIVAT

## Giftige Pflanzen am Wegesrand

Passantin entdeckt Stechapfel neben Radweg bei Bützer

Der Stechapfel ist eine hübsche Pflanze. Aber er gehört zu den giftigsten Pflanzen überhaupt. Bei Berührung kann es zu Hautreizungen, beim Verzehr zu Lähmungserscheinungen und Atemstillstand kommen. Deshalb informierte Leserin Birgit Kibbert auch die MAZ, als sie einen Stechapfel unmittelbar am Radweg neben der L96 nahe Bützer entdeckt hatte. „Ob man die Pflanze nicht entfernen könne, um die Gefahr einer Vergiftung zu reduzieren?“, wollte sie wissen.

So soll es geschehen. Sophia Johannisson, Mitarbeiterin des Nabu Westhavelland, hatte sich zuvor selber davon überzeugt, dass es sich bei der entdeckten Pflanze um einen Stechapfel handelt. „Wir werden uns mit dem Landesbetrieb Straßenwesen in Verbindung set-

zen“, sagte sie auf MAZ-Anfrage. Die Pflanze werde auf jeden Fall beseitigt. Karsten Ziehm, Leiter der Straßenmeisterei Rathenow, hatte zuvor erklärt, dass giftige Pflanzen in unmittelbarer Nähe von Landes- oder Bundesstraßen grundsätzlich beseitigt würden.

Wie der Stechapfel dorthin kam, ist schwer zu klären. Bewusst gepflanzt wurde er jedenfalls nicht. Verbreitet werden könne der Samen durch Vögel, den Wind oder verunreinigte Blumenerde. Oder von Menschen, die ihre Gartenabfälle unerlaubterweise in der Natur entsorgen. So ist es vielleicht auch zu erklären, dass Johannisson unmittelbar neben dem Stechapfel auch wuchernde Topinamburpflanzen entdeckte. „Die sind zwar nicht giftig“, sagte sie. Aber diese so

genannten Neophyten - Pflanzen, die aus einem anderen Gebiet eingeschleppt wurden - würden wegen ihres robusten Charakters einheimische Pflanzen verdrängen.

Wer eine Giftpflanze wie den Stechapfel oder den Riesenbärenklau entdeckte, solle es auf jeden Fall vermeiden, mit ihr in Berührung zu kommen, so Johannisson. Erfahrene Gärtner könnten den Stechapfel mit Handschuhen ausreißen und über die Hausmülltonne entsorgen oder kompostieren. Wenn man sich das nicht zutraue, sei es ratsam, die Kommune, den Nabu oder die Naturwacht zu informieren. Die würden sich um eine fachgerechte Entsorgung kümmern. Das sei vor allem sinnvoll, wenn die Giftpflanze in der Nähe von frequentierten Orten wachse - Spielplätzen etwa. *mkn*

**BRANDENBURG HAT DIE WAHL. WIR DIE HINTERGRÜNDE.**  
WAS DAS LAND BEWEGT - DIESE WOCHEN IMMER UM 7:05 UHR

rbb/24  
INFORADIO